



Washingtons Versuch, die Ukraine zu einem politischen und militärischen Spielball der NATO zu machen (auch ohne formelle Mitgliedschaft des Landes in der Allianz), könnte das ukrainische Volk am Ende teuer zu stehen kommen.“
Foto: Mindaugas Kulbis/AP

Stellungnahme der NATO

Dieser Artikel ist mehr als **2 Jahre alt**

Viele sagten voraus, dass die NATO-Erweiterung zu einem Krieg führen würde. Diese Warnungen wurden ignoriert

Dieser Artikel ist mehr als 2 Jahre alt

[Ted Galen Carpenter](#)

Es war schon lange klar, dass die NATO-Erweiterung zu einer Tragödie führen würde. Jetzt zahlen wir den Preis für die Arroganz der USA

Mo., 28. Feb. 2022 20:00 MEZ

Die Militäroffensive Russlands gegen die Ukraine ist ein [Akt der Aggression](#), der die bereits besorgniserregenden Spannungen zwischen der NATO und Moskau noch gefährlicher machen wird. Der neue Kalte Krieg des Westens mit Russland ist heiß geworden. Wladimir Putin trägt die Hauptverantwortung für diese jüngste Entwicklung, aber auch die arrogante, taktlose Politik der NATO gegenüber Russland im letzten Vierteljahrhundert verdient einen großen Anteil daran. Analysten, die sich für eine realistische und zurückhaltende US-Außenpolitik einsetzen, warnen seit mehr als einem Vierteljahrhundert davor,

dass die fortgesetzte Ausweitung des mächtigsten Militärbündnisses der Geschichte auf eine weitere Großmacht nicht gut enden würde. Der Krieg in der Ukraine ist der endgültige Beweis dafür, dass dies nicht der Fall war.

Die Ukraine-Krise durchdenken – die Ursachen

„Es wäre außerordentlich schwierig, die NATO nach Osten zu erweitern, ohne dass diese Aktion von [Russland](#) als unfreundlich angesehen würde. Selbst die bescheidensten Pläne würden das Bündnis an die Grenzen der ehemaligen Sowjetunion bringen. Einige der ehrgeizigeren Pläne würden dazu führen, dass das Bündnis die Russische Föderation selbst praktisch umgibt.“ Diese Worte schrieb ich 1994 in meinem Buch ["Beyond Nato: Staying Out of Europe's Wars"](#), zu einer Zeit, als Erweiterungsvorschläge lediglich gelegentlich in außenpolitischen Seminaren in New York und Washington diskutiert wurden. Ich fügte hinzu, dass eine Erweiterung „eine unnötige Provokation Russlands darstellen würde“.

Warum Wladimir Putin diesen Krieg bereits verloren hat

Yuval Noah Harari

Mehr lesen

Was zu diesem Zeitpunkt nicht öffentlich bekannt war, war, dass die Regierung von Bill Clinton bereits im Vorjahr die verhängnisvolle Entscheidung getroffen hatte, auf die Aufnahme einiger ehemaliger Warschauer-Pakt-Staaten in die NATO zu drängen. Die Regierung würde bald vorschlagen, Polen, die Tschechische Republik und Ungarn als Mitglieder einzuladen, und der US-Senat stimmte 1998 der Aufnahme dieser Länder in den Nordatlantikvertrag zu. Es sollte die erste von mehreren Wellen der [Mitgliedschaftserweiterung](#) sein.

Schon diese erste Phase rief Widerstand und Ärger in Russland hervor. In [ihren Memoiren](#) räumt Madeleine Albright, die Außenministerin unter Clinton, ein, dass „[der russische Präsident Boris] Jelzin und seine Landsleute die Erweiterung entschieden ablehnten, da sie darin eine Strategie sahen, ihre Verwundbarkeit auszunutzen und die Trennlinie Europas nach Osten zu verschieben, wodurch sie isoliert würden.“

Strobe Talbott, stellvertretender Außenminister, [beschrieb die russische Haltung](#) ähnlich. „Viele Russen betrachten die NATO als Überbleibsel des Kalten Krieges, das sich von Natur aus gegen ihr Land richtet. Sie weisen darauf hin, dass sie den Warschauer Pakt, *ihr eigenes* Militärbündnis, aufgelöst haben, und fragen, warum der Westen nicht dasselbe tun sollte.“ Das war eine ausgezeichnete Frage, und weder die Clinton-Regierung noch ihre Nachfolger gaben auch nur eine annähernd überzeugende Antwort.

George Kennan, der geistige Vater der amerikanischen Eindämmungspolitik während des Kalten Krieges, [warnte eindringlich](#) in einem Interview mit der New York Times im Mai 1998 vor den Folgen der Ratifizierung der ersten Erweiterungsrunde der NATO durch den Senat. „Ich glaube, das ist der Beginn eines neuen Kalten Krieges“, erklärte Kennan. „Ich glaube, die Russen werden allmählich ziemlich ablehnend reagieren, und das wird sich auf ihre Politik auswirken. Ich halte das für einen tragischen Fehler. Dafür gab es überhaupt keinen Grund. Niemand hat irgendjemanden bedroht.“

Er hatte Recht, aber die Staats- und Regierungschefs der USA und der NATO setzten [neue Erweiterungsrunden](#) fort, darunter den provokativen Schritt, die drei baltischen Republiken aufzunehmen. Diese Länder waren nicht nur Teil der Sowjetunion gewesen, sondern auch Teil des russischen Reiches während der Zarenzeit. Durch diese Erweiterungswelle befand sich die NATO nun an der Grenze zur Russischen Föderation.

Moskaus Geduld mit dem immer aufdringlicheren Verhalten der NATO neigte sich dem Ende zu. Die letzte halbwegs freundliche Warnung Russlands, dass die Allianz sich zurückziehen müsse, kam im März 2007, als Putin auf der [jährlichen Münchner Sicherheitskonferenz](#) sprach. „Die NATO hat ihre Fronttruppen an unsere Grenzen verlegt“, beschwerte sich Putin. Die NATO-Erweiterung „stellt eine ernsthafte Provokation dar, die das gegenseitige Vertrauen verringert. Und wir haben das Recht zu fragen: Gegen wen ist diese Erweiterung gerichtet? Und was ist aus den Zusicherungen geworden, die unsere westlichen Partner nach der Auflösung des Warschauer Pakts gemacht haben?“

In seinen [Memoiren „Duty“](#) (Pflicht) erklärte Robert M. Gates, der sowohl in der Regierung von George W. Bush als auch in der von Barack Obama als Verteidigungsminister diente, dass er davon überzeugt sei, dass „die Beziehung zu Russland nach dem Ausscheiden von [George HW] Bush aus dem Amt im Jahr 1993 schlecht gemanagt wurde“. Neben anderen Fehlritten war „die Vereinbarung der USA mit der rumänischen und bulgarischen Regierung, Truppen durch Stützpunkte in diesen Ländern rotieren zu lassen, eine unnötige Provokation.“ In einer impliziten Zurechtweisung des jüngeren Bush behauptete Gates, dass „der Versuch, Georgien und die Ukraine in die NATO aufzunehmen, wirklich übertrieben war“. Dieser Schritt, so behauptete er, sei ein Fall von „rücksichtslosem Ignorieren dessen, was die Russen als ihre eigenen vitalen nationalen Interessen betrachteten“.

Im folgenden Jahr zeigte der Kreml, dass seine Unzufriedenheit mit den anhaltenden Einfällen der NATO in die Sicherheitszone Russlands über verbale Einwände hinausging. Moskau nutzte eine dumme Provokation der pro-westlichen Regierung Georgiens [für eine militärische](#) Offensive, die russische

Truppen bis an die Außenbezirke der Hauptstadt brachte. Danach gliederte Russland zwei abtrünnige georgische Regionen dauerhaft aus und stellte sie unter effektive russische Kontrolle.

Die westlichen Staats- und Regierungschefs (insbesondere die der USA) ignorierten jedoch weiterhin alle Warnsignale. Die schockierend [arrogante Einmischung](#) der Obama-Regierung in die innenpolitischen Angelegenheiten der Ukraine in den Jahren 2013 und 2014, um Demonstranten beim Sturz des gewählten, pro-russischen Präsidenten der Ukraine zu unterstützen, war die dreisteste Provokation überhaupt und führte zu einem Anstieg der Spannungen. Moskau reagierte sofort mit der Besetzung und Annexion der Krim, und ein neuer Kalter Krieg war mit aller Macht im Gange.

Hätte die Ukraine-Krise vermieden werden können?

Die Ereignisse der letzten Monate stellten die letzte Chance dar, einen heißen Krieg in Osteuropa zu vermeiden. Putin forderte von der NATO [Garantien in mehreren Sicherheitsfragen](#). Konkret wollte der Kreml verbindliche Zusicherungen, dass das Bündnis den Umfang seiner wachsenden Militärpräsenz in Osteuropa reduzieren und der Ukraine niemals eine Mitgliedschaft anbieten würde. Er untermauerte diese Forderungen mit einer massiven militärischen Aufrüstung an den Grenzen der Ukraine.

Die Reaktion der Biden-Regierung auf Russlands Forderung nach bedeutenden Zugeständnissen und Sicherheitsgarantien des Westens war lauwarm und ausweichend. Putin beschloss daraufhin offenbar, die Angelegenheit zu eskalieren. Washingtons Versuch, die [Ukraine](#) zu einem politischen und militärischen Spielball der NATO zu machen (auch ohne formelle Mitgliedschaft des Landes in der Allianz), könnte das ukrainische Volk am Ende teuer zu stehen kommen.

Die Tragödie in der Ukraine

Die Geschichte wird zeigen, dass Washingtons Umgang mit Russland in den Jahrzehnten nach dem Untergang der [Sowjetunion](#) ein politischer Fehler von epischen Ausmaßen war. Es war völlig vorhersehbar, dass die NATO-Erweiterung letztlich zu einem tragischen, vielleicht gewaltsamen Bruch der Beziehungen zu Moskau führen würde. Scharfsinnige Analysten warnten vor den wahrscheinlichen Folgen, aber diese Warnungen wurden nicht beachtet. Jetzt zahlen wir den Preis für die Kurzsichtigkeit und Arroganz des außenpolitischen Establishments der USA.

- Ted Galen Carpenter ist Senior Fellow für Verteidigungs- und Außenpolitikstudien am Cato Institute. Von 1986 bis 1995 war Carpenter

Direktor für außenpolitische Studien am Cato Institute und von 1995 bis 2011 Vizepräsident für Verteidigungs- und außenpolitische Studien
•Dieser Artikel erschien ursprünglich in [„1945“](#)

Im September 2023 haben wir Guardian Europe ins Leben gerufen, eine digitale Ausgabe des Guardian, um Journalismus über die Welt nach Europa und Journalismus über Europa in die Welt zu bringen. Die Zeit seit unserer Gründung war dramatisch, aber dank der wachsenden Unterstützung von Lesern wie Ihnen in Deutschland waren wir in der Lage, Momente intensiver politischer Gefahr, außergewöhnlicher Volksmacht und fortschrittlicher Gegenwehr einzufangen, ganz zu schweigen von der sportlichen Freude in Paris und darüber hinaus.

Dank eines erweiterten Netzwerks von Korrespondenten und Kommentatoren hat uns Guardian Europe dabei geholfen, den Fokus erneut auf neue Geschichten aus ganz Europa zu richten. **Wenn Sie regelmäßig den Guardian lesen und unsere Arbeit schätzen, [unterstützen Sie bitte unseren Journalismus noch heute.](#)**

Unsere Leser in Europa haben eine globale Perspektive. Sie wenden sich an uns, wenn sie Expertenberichte über internationale Angelegenheiten wünschen und eine komplexe Welt verstehen wollen. Aber Guardian Europe ermöglicht es uns, tiefgründig recherchierte europäische Geschichten auch mit dem Rest der Welt zu teilen, von den Auswirkungen einer erstarkenden extremen Rechten bis hin zu einer Immobilienkrise, die Millionen Menschen betrifft. Wir haben über extreme Hitze und Übertourismus berichtet, aber auch über unzählige Sportgeschichten, künstlerische Perlen aus allen Teilen der Welt und großartige Ideen, wie man in Ländern leben kann, die es richtig machen.

All diese Berichterstattung wird von Ihnen, unseren Lesern, ermöglicht. Die Produktion von qualitativ hochwertigem globalem Journalismus ist äußerst schwierig und kostspielig, und die wirtschaftlichen Bedingungen der Nachrichtenbranche werden immer prekärer.

Übersetzt mit DeepL

+++

'Washington's attempt to make Ukraine a Nato political and military pawn (even absent the country's formal membership in the alliance) may end up costing the Ukrainian people dearly.' Photograph: Mindaugas Kulbis/AP

[OpinionNato](#)

This article is more than **2 years old**

Many predicted Nato expansion would lead to war. Those warnings were ignored

[Ted Galen Carpenter](#)

h
i
s
It has long been clear that Nato expansion would lead to tragedy. We are now paying the price for the US's arrogance

Mon 28 Feb 2022 20.00 CET

Russia's military offensive against Ukraine is an [act of aggression](#) that will make already worrisome tensions between Nato and Moscow even more dangerous. The west's new cold war with Russia has turned hot. Vladimir Putin bears primary responsibility for this latest development, but Nato's arrogant, tone-deaf policy toward Russia over the past quarter-century deserves a large share as well. Analysts committed to a US foreign policy of realism and restraint have warned for more than a quarter-century that continuing to expand the most powerful military alliance in history toward another major power would not end well. The war in Ukraine provides definitive confirmation that it did not.

Thinking through the Ukraine crisis – the causes

o

r

It would be extraordinarily difficult to expand Nato eastward without that action's being viewed by [Russia](#) as unfriendly. Even the most modest schemes would bring the alliance to the borders of the old Soviet Union. Some of the more ambitious versions would have the alliance virtually surround the Russian Federation itself." I wrote those words in 1994, in my book [Beyond Nato: Staying Out of Europe's Wars](#), at a time when expansion proposals merely constituted occasional speculation in foreign policy seminars in New York and Washington. I added that expansion "would constitute a needless provocation of Russia".

y

[Why Vladimir Putin has already lost this war](#)

e

[Yuval Noah Harari](#)

a

r

s

o

l

d



[Read more](#)

What was not publicly known at the time was that Bill Clinton's administration had already made the fateful decision the previous year to push for including some former Warsaw Pact countries in Nato. The administration would soon propose inviting Poland, the Czech Republic and Hungary to become members, and the US Senate approved adding those countries to the North Atlantic Treaty in 1998. It would be the first of several waves of [membership expansion](#).

Even that first stage provoked Russian opposition and anger. In [her memoir](#), Madeleine Albright, Clinton's secretary of state, concedes that "[Russian president Boris] Yeltsin and his countrymen were strongly opposed to enlargement, seeing it as a strategy for exploiting their vulnerability and moving Europe's dividing line to the east, leaving them isolated."

Strobe Talbott, deputy secretary of state, similarly [described the Russian attitude](#). "Many Russians see Nato as a vestige of the cold war, inherently directed against their country. They point out that they have disbanded the Warsaw Pact, *their* military alliance, and ask why the west should not do the same." It was an excellent question, and neither the Clinton administration nor its successors provided even a remotely convincing answer.

George Kennan, the intellectual father of America's containment policy during the cold war, [perceptively warned](#) in a May 1998 New York Times interview about what the Senate's ratification of Nato's first round of expansion would set in motion. "I think it is the beginning of a new cold war," Kennan stated. "I think the Russians will gradually react quite adversely and it will affect their policies. I think it is a tragic mistake. There was no reason for this whatsoever. No one was threatening anybody else."

He was right, but US and Nato leaders proceeded with [new rounds of expansion](#), including the provocative step of adding the three Baltic republics. Those countries not only had been part of the Soviet Union, but they had also been part of Russia's empire during the Czarist era. That wave of expansion now had Nato perched on the border of the Russian Federation.

Moscow's patience with Nato's ever more intrusive behavior was wearing thin. The last reasonably friendly warning from Russia that the alliance needed to back off came in March 2007, when Putin addressed the [annual Munich](#)

[security conference](#). "Nato has put its frontline forces on our borders," Putin complained. Nato expansion "represents a serious provocation that reduces the level of mutual trust. And we have the right to ask: against whom is this expansion intended? And what happened to the assurances our western partners made after the dissolution of the Warsaw Pact?"

In his [memoir, Duty](#), Robert M Gates, who served as secretary of defense in the administrations of both George W Bush and Barack Obama, stated his belief that "the relationship with Russia had been badly mismanaged after [George HW] Bush left office in 1993". Among other missteps, "US agreements with the Romanian and Bulgarian governments to rotate troops through bases in those countries was a needless provocation." In an implicit rebuke to the younger Bush, Gates asserted that "trying to bring Georgia and Ukraine into Nato was truly overreaching". That move, he contended, was a case of "recklessly ignoring what the Russians considered their own vital national interests".

The following year, the Kremlin demonstrated that its discontent with Nato's continuing incursions into Russia's security zone had moved beyond verbal objections. Moscow exploited a foolish provocation by Georgia's pro-western government [to launch a military](#) offensive that brought Russian troops to the outskirts of the capital. Thereafter, Russia permanently detached two secessionist-minded Georgian regions and put them under effective Russian control.

Western (especially US) leaders continued to blow through red warning light after a red warning light, however. The Obama administration's shockingly [arrogant meddling](#) in Ukraine's internal political affairs in 2013 and 2014 to help demonstrators overthrow Ukraine's elected, pro-Russia president was the single most brazen provocation, and it caused tensions to spike. Moscow immediately responded by seizing and annexing Crimea, and a new cold war was underway with a vengeance.

Could the Ukraine crisis have been avoided?

Events during the past few months constituted the last chance to avoid a hot war in eastern Europe. Putin demanded that Nato provide [guarantees on several security issues](#). Specifically, the Kremlin wanted binding assurances that the alliance would reduce the scope of its growing military presence in eastern Europe and would never offer membership to Ukraine. He backed up those demands with a massive military buildup on Ukraine's borders.

The Biden administration's response to Russia's quest for meaningful western concessions and security guarantees was tepid and evasive. Putin then clearly

decided to escalate matters. Washington's attempt to make [Ukraine](#) a Nato political and military pawn (even absent the country's formal membership in the alliance) may end up costing the Ukrainian people dearly.

The Ukraine tragedy

History will show that Washington's treatment of Russia in the decades following the demise of the [Soviet Union](#) was a policy blunder of epic proportions. It was entirely predictable that Nato expansion would ultimately lead to a tragic, perhaps violent, breach of relations with Moscow. Perceptive analysts warned of the likely consequences, but those warnings went unheeded. We are now paying the price for the US foreign policy establishment's myopia and arrogance.

- Ted Galen Carpenter is senior fellow for defense and foreign policy studies at the Cato Institute. Carpenter served as Cato's director of foreign policy studies from 1986 to 1995 and as vice-president for defense and foreign policy studies from 1995 to 2011
- This piece originally appeared in [19fortyfive](#)

In September 2023 we launched Guardian Europe, a digital edition of the Guardian to help bring journalism about the world to Europe and journalism about Europe to the world. The period since we launched has been dramatic but, thanks to growing support from readers like you in Germany, we've been there to capture moments of intense political peril, extraordinary people power and progressive fightbacks, not to mention sporting joy in Paris and beyond.

Powered by an expanded network of correspondents and commentators, Guardian Europe has helped us to turn a renewed focus on new stories from across the continent. **If you are a regular reader of the Guardian and appreciate what we do, [please support our journalism today](#).**

Our readers in Europe have a global perspective. They come to us for expert coverage of international affairs and to understand a complex world. But Guardian Europe allows us to share deeply reported European stories with the rest of the world, too, from the impact of a surging far right, to a housing crisis impacting millions. We've covered extreme heat and overtourism as well as untold sporting stories, artistic gems from across the language barrier and great ideas on how to live from countries who are getting things right.

All of this coverage is powered by you, our readers. Quality global journalism is extremely difficult and expensive to produce and the economic conditions of the news industry are increasingly precarious.

